



Die Flamencogruppe „Primos del Norte“, bestehend aus Erminia Fernández-Córdoba (Gesang), Arturo Ramón (Gitarre) und Udo Demandt (Perkussion), spielte auch im Jubiläumsjahr wieder in der Schweiz. Von „Los Caracoles“ für die Schweiz entdeckt, füllen die Drei jedes Jahr neu die Konzertsäle in Bern und Zürich.

# DIE PEÑA FLAMENCA LOS CARACOLES WIRD 20!

Seit 20 Jahren lädt die Peña Flamenca „Los Caracoles“ jeden Monat einmal Flamencokünstler aus der ganzen Welt - und vor allem aus Spanien - nach Bern ein. Auf dem Programm stehen so jeweils Konzerte und Workshops von tief traditionell bis hoch modern. Vor zwei Jahrzehnten, zur Hoch-Zeit von Carlos Sauras ersten Flamencofilmen, beschlossen die sechs Berner Flamencobegeisterten Franziska Badertscher und Teresa Palacios, beide Tanzlehrerinnen, die Gitarristen Jürg Gerster und Philippe Jean-Mairet und die damaligen Schülerinnen Erika Schläppi und Christina Hausamann, in einem Altstadtkeller eine Flamenca Peña zu gründen. Allein die Berner Keller unter den Arkaden der Stadt sind eine Legende. Weit über ein halbes Jahrtausend alt, gehören sie heute, wie die ganze Berner

Altstadt, zum UNESCO-Weltkulturerbe. Klar, dass es fast keinen besseren Ort gibt, um Flamenca zu zelebrieren. Innerhalb kurzer Zeit hatte die Berner Peña über 150 Mitglieder und konnte Flamencokünstler einladen, die heute weltbekannt sind. So zum Beispiel Vicente Amigo, Toti Soler oder Joaquin Grilo. „Wir feierten oft bis zum Morgengrauen mit Gesang, Musik, Tanz, reichlich Wein und immenser Leidenschaft“, sagt einer der Gründerväter. Nicht aus der Peña wegzudenken, ist die andalusisch-bernerische Sängerikone Rafael de Huelva. Er kannte bereits den ganz jungen Camarón: Ein Bild im berühmten Keller, der bis heute als Unterrichtslokal dient, zeugt davon. Rafael und der Gitarrist Alfredo Palacios sind Flamencoprofis und umrahmen Berns Flamenca Szene. Heute, nach 20 Jahren und einem zwischenzeitlichen Einbruch der Mit-



gliederzahl, besteht „Los Caracoles“ wieder aus weit über 150 Mitgliedern. Dies ist größtenteils dem Herzblut des gegenwärtigen Präsidenten der Peña, Daniel Zihler, zu verdanken. Jeden Monat organisieren er und sein Team eine hochwertige Veranstaltung. So waren im Jubiläumsjahr TänzerInnen wie Inmaculada Ortega, Selene Muñoz, Felipe Mato oder Manuel Liñan dabei. SängerInnen wie Eva Duran, José Méndez, María Berasarte, José Parra und Gitarristen wie Amir-John Haddad, José Luis Montón, José Manuel León oder Raúl Manola. Die Konzerte von „Los Caracoles“ sind immer noch ein Geheimtipp für Aficionados und ein Garant für puren oder modernen, für archaischen, mutigen, auf jeden Fall aber bereichernden Flamenca.

· Sonja L. Bauer  
www.loscaracoles.ch

## FLAMENCO IST WELTKULTURERBE

Der Flamenca wurde von der UNESCO, nachdem der erste Anlauf vor 5 Jahren gescheitert war, im November zum immateriellen Weltkulturerbe erklärt. Der Herausgeber Oliver Farke und der Chefredakteur Ralf Bieniek kommentieren die Entscheidung. Sie sind sich nämlich überhaupt nicht einig.

### Oliver Farke: PRO

Die Entscheidung ist richtig. Ich habe aktiv die Kandidatur unterstützt und zusammen mit 30.000 weiteren Aficionados an einer Onlinepetition teilgenommen. Flamenca hat alles, was nach der Definition der UNESCO ein immaterielles Kulturerbe ausmacht: er ist auch in der Gegenwart lebendig, hat eine identitätsstiftende Wirkung und ist repräsentativ für das ganze Land Spanien. Um den Flamenca noch besser zu fördern, gibt es jetzt ein schlagkräftiges Argument für die Acquis von Fördermitteln. Es wird mehr Geld fließen. Darüber können sich alle Flamenca und Aficionados freuen. Auch darüber, dass Flamenca durch diese Entscheidung international noch mehr wahrgenommen wird und das Interesse an dieser Kunstform, diesem Lebensgefühl weiter wachsen wird. Die Bekanntgabe der Entscheidung am 15.11.2010 löste in Sevilla spontane Begeisterung und wilde Fiestas aus über die Wertschätzung seitens der Weltkulturbehörde. Gleich wurden Pläne vorgestellt, Flamenca als Schulfach in den Unterricht einzuführen. Die Phantasie kennt keine Grenzen. Ein neue Ära beginnt für diese junge Kunstform, die kaum 150 Jahre alt ist. Jetzt wünschen wir allen Aktiven und Entscheidern eine glückliche Hand.

### Ralf Bieniek: CONTRA

Die Entscheidung ist falsch. Ich habe die Petition nicht unterschrieben. Ich sehe den Flamenca nicht vom Aussterben bedroht oder besonders schützenswert. Im Gegenteil: Flamenca ist eine lebendige Kunstform unserer Tage, die sich rasant entwickelt, auch länder- (allein Deutschland!) und kontinentübergreifend (siehe Japan!) ausbreitet. Flamenca gehört deshalb für mich nicht ins Museum. Käme jemand auf die Idee Blues, Jazz oder Rock'n'Roll zu schützen? Dieses sogenannte schützenswerte Kulturerbe erweckt den Flamenca zwar irgendwie von den Scheintoten, aber macht ihn dennoch klein, geduckt, gedrückt, selten, eben exotisch und irgendwie doch wieder wichtig. Was soll ich mit so einer Einschätzung? Sie ist verwaschen und nur gut für eine, mit diffuser Macht versehene, „Flamencopolizei“, die den Künstler nun mal endlich in die Schranken weisen kann: „Du, mein Lieber, das ist kein Flamenca, das ist was anderes, also nenne es nicht Flamenca.“ Flamenca ist übrigens auch längst ganz banale und große Bühnenkunst, bei der das Publikum abstimmt, wie in allen anderen Bühnenkunstrichtungen ebenso. Es wird gebuhrt oder gejubelt. Flamenca ist Flamenca. Es gefällt oder nicht. Was ist daran schützenswert?



Unter Flamenkito versteht man ganz allgemein die moderne und junge Form des Flamenca. Angefangen hat es auf der Straße, als junge Bands bestimmte Musikstile mit klassischem Flamenca fusionierten, um so ihrem eigenen Lebensgefühl Ausdruck zu verleihen. Die Erfolge von Bands wie Ketama oder Chambao haben gezeigt, dass diese Fusion auch auf dem musikalischen Markt sehr erfolgreich ist. Doch die Anfänge von Flamenkito gehen weiter in die musikalische Vergangenheit zurück. Paco de Lucía fusionierte schon in den 80er Jahren Flamenca mit Jazz oder Blues. Einer seiner großen Erfolge war die „Friday Night in San Francisco“ mit John McLaughlin und Al Di Meola. Nur damals nannte man es nicht Flamenkito. Ketama ist auch eine Band mit einer sehr starken Fusion zwischen Flamenca, Jazz, Bossa Nova und Funk. Auf sie geht die moderne Schreibweise zurück, die Buchstaben „K“ statt „C“ oder „Q“ zu verwenden. Das ist spanischer Slang von der Straße. Aus diesen ersten Anfängen heraus hat sich eine Vielzahl von Stilen wie z.B. Flamenkito Chillout, Hip Hop, Funky, R&B, Rock und World Music entwickelt. Dieser kreative Prozess ist noch lange nicht zu Ende.

In den letzten Jahren sind einige Flamenkito-Künstler wie Chambao, Ojos de Brujo, O Funkillo, Las Niñas, Melendi, oder Sergio Contreras bekannt geworden, spielen jetzt auch auf großen Bühnen und füllen Stadien.

Die wichtigsten Flamenkito CDs sind z.B. „Pokito a pokito“ von Chambao, „Techari“ von Ojos de Brujo, „Ojù“ von Las Niñas oder „De luz y de sal“ von Sergio Contreras.

Im Oktober 2010 wurde die aktuelle CD von Ojos de Brujo „Corriente Vital-10 años“, anlässlich des zehnten Jahrestages der Gruppe, veröffentlicht. Aber nach 10 Jahren künstlerischer Wandschaft möchten sich die Mitglieder von Ojos de Brujo jetzt mit dieser CD und einer abschließenden internationalen Tour 2011 von ihren Fans verabschieden. In Zukunft werden sich die Musiker mit verschiedenen eigenen musikalischen Projekten beschäftigen.



Soy Flamenkito im Interview mit dem Musikproduzenten Noel Pastor

**Du bist als bester Produzent 2010 mit dem Album „Black Flamenca“ von Estrella für den Latin Grammy nominiert worden. Wie fühlst Du Dich dabei?**

Es macht mich doppelt stolz, weil hiermit meine Arbeit der letzten Jahre honoriert wird und ich gleichzeitig unseren speziellen Sound des Südens der Welt näher bringen kann, sprich den Flamenca fusionieren mit all den Sounds von Heute und der Vergangenheit wie Blues, Soul und Jazz!

**Was bedeutet für Dich das Wort Flamenkito?**

Das sind für mich unter anderem Künstler wie Sergio Contreras, Estrella, Junior Miguez, die ich selbst produziert habe. Leute, die experimentierfreudig sind, aber immer mit einem hohen Maß an Respekt den Wurzeln gegenüberstehen. Flamenkito ist unser Sound.

**Wie siehst Du die spanischen Emigranten im Ausland?**

Da gibt es für mich das Phänomen, dass die Spanier im Ausland fast noch spanischer sind als wir in Spanien selbst. Sie sind mit ihrer Kultur enger verbunden, durch das Leben weit weg von ihrer Heimat, weil die kulturellen Traditionen nicht im alltäglichen Miteinander vorhanden sind. Während meiner Zeit in Deutschland habe ich durch viele Spanier, die ich kennen gelernt habe, manchmal komplett vergessen, dass ich überhaupt in Deutschland war.

Das original Videointerview finden Sie auf der Homepage: [www.soyflamenkito.com](http://www.soyflamenkito.com)  
· Manuel "Ardillita" Lojo, Rainer Braehler, Manuel Rongioletti